

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

## Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N<sup>o</sup> 2.

Sonnabends, den 7. Januar

1860.

### Holzauktion.

Im herrschaftlichen „Langen Graben“ bei Niederlichtenau sollen künftigen:  
12. Januar d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

7 eichene und erlene Nußstücke,

12 dergl. Scheitlastern,

3½ Klafter eichene Schrotstöcke, sowie

62 Schock starkes eichenes und erlenes Schlag- und Abraumreisig,

unter Vorbehalt des Angebotes nach hiesiger Waldtaxe und gegen gleich baare Bezahlung in Münzsorten des 30-Ehalerfußes meistbietend versteigert werden.

Lichtenwalde, am 6. Januar 1860.

Die Gräfl. Bischof'sche Forstverwaltung daselbst.  
Jäging, Revierförster.

### Bekanntmachung.

Künftigen 15. Januar a. c., Nachmittags 13 Uhr, soll den Mitgliedern des Kranken-Unterstützungs-Vereins zur Eintracht die Jahresrechnung 1859 in dem Schumann'schen Schanklocal vorgelegt werden, wobei zugleich die Neuwahl des Gesamtvorstandes durch Abstimmung, wozu sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen werden, vorzunehmen ist.

Frankenberg, am 4. Jan. 1860.

Der Vorstand.

### Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,

6  $\ell$  — Fl. 4 Ngr. 7  $\text{ö}$ .

schwarzes dito, gut ausgebacken und schmackhaft für

5  $\ell$  — „ 3 „ 2 „

Pferde u. s. w.

No. 00 Weizenmehl (Schlichtmehl) 7  $\ell$ .

(reichliche Mehl) — „ 10 „ 8 „

1  $\ell$  5 „ 4 „ — „

Gunnersdorf, den 5. Januar 1860.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

**D e r t l i c h e s .**

Sachsenburg, 3. Januar. Gestern Vormittag wurde bei Schönborn der Leichnam eines 28 bis 30 Jahre alten Mannes aus der Schönpau gezogen und, da derselbe bereits in Verwesung übergegangen war, an Ort und Stelle begraben. Man vermuthet, daß es der seit circa einem Monat vermiste, an einem unheilbaren Beinübel leidende Webergeselle Köhler aus Frankenberg sei.

Sachsenburg, 5. Januar. Da die Theilnahme an dem Unglücksfalle, welcher sich am 2. Januar hier ereignete, eine so allgemeine ist, so halten wir es für Pflicht, unserm Berichte in v. Nr. d. Bl. einige Berichtigungen und Ergänzungen beizufügen. Die im 32. Jahre stehende Frau Amalie Klöden kehrte nicht von der Fabrik aus zurück, sondern sie kam von Merzdorf, um geweißtes Garn abzuliefern und ihrem Manne das Mittagmahl zu bringen. Der Fabrikspinner Heinrich Rothe kommt mit dem Rahne, um sie mit dem sie begleitenden Zimmermann Schumann (nicht Schubert) herüber zu holen. Gleich beim Abfahren ereignet sich das Unglück. Wie es aber eigentlich sich zugetragen hat, kann uns weder Rothe noch Schumann ganz klar beschreiben, da Alles — Abstoßen — Ueberfluthen — Sinken des Rahnes — Herausspringen — sich ans Ufer arbeiten — so im Nu gegangen ist, daß Beide nicht wissen, ob die Klöden aus dem Rahne gerissen oder auch heraus gesprungen sei. Wie sich Beide nach ihr umsehen, schwimmt sie schon etwas entfernt. Beide wagen das Aeußerste, sie zu retten, aber es ist ihnen nicht möglich.

Kaum 10 Jahr alt, sahen wir die Verunglückte als kleines, freundliches Mädchen in Sturm und Kälte mit ihren beiden Brüdern, wovon sie den ältern vor einigen Jahren durch den Tod verlor, nach Frankenberg zum Streichen wandeln. Nach vollendeten Schuljahren trat sie in hiesige Spinnerei, wo sie alle ihr übertragenen Geschäfte mit der größten Geschicklichkeit und solcher Unverdroßsenheit verrichtete, daß sie sich das vorzüglichste Zutrauen ihrer Vorgesetzten erwarb. Ihre Anspruchslosigkeit und ihr freundliches und gefälliges Wesen ließ selbst bei ihren Mitarbeitern keinen Reid aufkommen; das ganze Fabrikpersonal achtete und liebte sie. Wenn wir sie als eine gute und brave Gattin, Mutter — sie hinterläßt ein 2jähriges Töchterchen —, Schwiegertochter und Schwester bezeichnen, so sind wir der festen Ueberzeugung, daß wir ganz aus dem Herzen ihres Gatten, ihrer Schwiegereltern und ihres Bruders schreiben.

Hainichen, 3. Jan. (D. Allg. Stg.) Zwei während der verflossenen Nacht hier stattgefundene überaus freche Einbruchsdiebstähle haben die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringe Bestürzung versetzt. Bei dem Fabrikanten C. Günther ist das Comptoir und die darin befindliche, mittels Schrauben an den Fußboden befestigte eiserne Geldkassette erbrochen und deren Inhalt entwendet worden. Bei dem Kaufmann Puziger dagegen hat man in das zweite Stockwerk einzusteigen und in das im Parterre gelegene Verkaufsklokal zu gelangen gewußt, wo das daselbst aufbewahrte Geld sammt einigen Victualien gestohlen worden ist. Sofort hat die Gensdarmarie die umfanglichsten Recherchen angestellt, doch verlautet bis jetzt, trotzdem drei übelbeleumdete Subjecte in Gemahrsam gebracht sind, nichts von irgend einem Resultat. — In der Sylvesternacht verunglückte der 25jährige Sohn des Gutsbesizers Sch. in Kaltsofen dadurch, daß er, aus dem Gasthause eines Nachbardorfes in etwas angetrunkenem Zustande zurückkehrend, den richtigen Weg verfehlte und in einen Steinbruch hinabstürzte.



**Aus dem Vaterlande.**

Von den Loosen der National-Lotterie sind bis jetzt gegen 120,000 Stück abgesetzt, und noch ist der Begehr so zunehmend, daß an einen Abschluß nicht gedacht werden kann. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sehr oft Anfragen an uns ergehen, ob denn noch nicht bald „gezogen“ werde, und Mancher hat sich wohl gar eingebildet, schon zum Neujahr in das Landhaus bei Weimar einzuziehen zu können. Es bedarf aber wohl keines ausführlichen Hinweises, daß bei einem so weitgreifenden Unternehmen, wie das der National-Lotterie, nicht der Gang eingehalten werden kann, wie bei der gewöhnlichen Lotterie, wo der Collecteur schon nach wenigen Monaten seinen Interessenten das Resultat mitzutheilen vermag. Die National-Lotterie verbreitet sich über ganz Deutschland und weit darüber hinaus; die Männer, welche die Leitung derselben übernommen, haben dabei zugleich eine unsägliche Geschäftslast auf sich genommen, welche in kurzer Zeit um so weniger bewältigt werden kann, da es sich nicht allein um Unterbringung der Loose, sondern vor Allem um Ansammlung entsprechender Gewinne handelt, die vorzugsweise von Denen gespendet werden sollen, welchen der gemeinnützige Zweck des Unternehmens aufrichtig am Herzen liegt. Mit der Ziehung wird es daher wohl noch gute Weile haben, und es wäre

unbillig  
sich M  
Thaler  
besten  
hier d  
währt  
Sch  
von F  
sabeth  
Grund  
Rechn  
Diesel  
der 3  
bekann  
versich  
zu be  
genan  
coulan  
Seiten  
Pl  
zirksa  
niema  
bei de  
seinem  
Bezir  
fange  
tern u  
Mens  
ist die  
mäßig  
die 3  
Lunge  
den 3  
Milie  
aus d  
erklär  
Gepre  
schritt  
nun  
in erl  
der a  
diese  
der d  
Gede  
derni  
diesel  
fehlt,  
oder  
welch  
früh  
Besch  
nabe  
des 2  
beson

unbillig, damit zu drängen. Aber deshalb braucht sich Niemand Sorge zu machen, wenn er sonst sein Thaler-Loos gut aufhebt. Die Sache ist in den besten Händen, und so wird sich hoffentlich auch hier das alte Sprüchwort bewähren: „Was lange währt, wird gut!“

**Chemnitz, 2. Jan.** Mit dem an der Küste von Florida verunglückten Bremer Segelschiff Elisabeth sind auch 1500 Ballen Baumwolle zu Grunde gegangen, wovon der dritte Theil für Rechnung zweier hiesiger Häuser bezogen war. Dieselben sollen indessen mit 30,000 Thln. bei der Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft, die bekanntlich auch Transportversicherungen negotiirt, versichert sein und einen Verlust um so weniger zu befürchten haben, als die Abmachungen der genannten Gesellschaft stets äußerst prompt und coulant zu geschehen pflegen, was man von allen Seiten rühmend anerkennen hört.

**Plauen, 28. Decbr.** Der hiesige königl. Bezirksarzt Dr. Pfaff veröffentlicht Folgendes: Noch niemals, wie in diesem Jahre, hat Unterzeichneter bei den mehrjährigen Aushebungen, denen er in seinem früheren und jetzigen Wirkungskreise als Bezirksarzt beigewohnt, in so ausgedehntem Umfange eine Thatsache wahrgenommen, die für Eltern und Erzieher ein lauter Mahnruf, für jeden Menschenfreund aber wahrhaft betrübend ist. Es ist die Erscheinung, daß bei einem unverhältnißmäßig großen Theile der jungen Mannschaften, die zur Gestellung gekommen sind, Anlage zur Lungenschwindsucht beobachtet wird. Denn von den zur ärztlichen Untersuchung gekommenen 112 Militärpflichtigen der Stadt Plauen mußten 42 aus dem Grunde für untüchtig zum Militärdienste erklärt werden, weil sie mehr oder weniger das Gepräge entweder beginnender oder bereits vorgeschrittener Brustkrankheit an sich trugen. Mag es nun sein, daß zum Theil die Ursache dieses Uebels in erblicher Anlage zu suchen ist, so ist doch auf der andern Seite gewiß, daß zum größeren Theil diese Anlage durch die Beschäftigungsweise, bei der die gerade in der Fortentwicklungsperiode zum Gedeihen des Organismus ein wesentliches Erforderniß bildende freie Körperbewegung und alle dieselbe zur Noth ersetzende gymnastische Übung fehlt, besonders aber auch durch die jetzige Sitte oder Unsitte erzeugt und gefördert wird, vermöge welcher der Jugend alle Thüren der Genussucht frühzeitig geöffnet werden. Eine Menge unserer Beschäftigungen zwingen den jungen Mann beinahe zum fortwährenden Sitzen am Tage und des Abends und manche derselben bringen es ganz besonders mit sich, daß die Brustorgane, schon

durch die ungesunde Atmosphäre der Werkstatt beeinträchtigt, in Folge der zu der Handthierung nothigen oder dabei üblichen Vorbeugung des Oberkörpers benachtheiligt und vermöge der dadurch bedingten Compression und Abflachung des Brustkorbes zugleich mit diesem in ihrer normalen Entwicklung verhindert werden. Leider geschieht dies nun gerade in den Jahren, wo diese Organe sich entwickeln und ausbilden sollen. Es ist natürlich, daß dies bei der beschriebenen Beschäftigungsweise größtentheils nicht erfolgen kann, vielmehr eine Verkümmern dieser Organe namentlich da eintritt, wo die Nachhülfe regelmäßiger, womöglich täglich vorzunehmender, gymnastischer Übungen (Turnen) mangelt. Kommen nun hierzu noch in dieser Zeit das Tabak- und Cigarrenrauchen, der Besuch öffentlicher Tanzvergnügungen, übermäßiges Trinken, oder was das Schlimmste ist, geschlechtliche Verirrungen und Ausschweifungen, so geht der Prozeß der Desorganisation in den Lungen um so rascher vorwärts und wenn nicht ein früher Tod, so ist doch die Trübsal langjähriger Dahinsiechens die kaum ausbleibliche Folge. — Mögen diese wenigen, aber wohlgemeinten Worte, wenn auch von Einigen leicht hingenommen und sogar bespöttelt, doch bei Vielen, bei Alt und Jung, verdiente Beherzigung finden! Möge man je länger desto mehr begreifen, daß es nicht hinreicht, die jungen Leute, sei es zu Geschäftsmännern, Professionisten, Gelehrten oder sonst zu einem Berufe heranzubilden, sondern daß es nothwendig sei, ihren Körper, als das Gefäß und das Mittel ihrer ganzen Wirksamkeit, zu stärken und zu kräftigen, und daß es hohe Zeit sei, durch gymnastische Einrichtungen für Heranbildung eines gesünderen und kräftigeren Geschlechts zu sorgen!

**Eibenstock, 31. Decbr.** Am 27. d. M. veranlaßte der Gutbesitzer Fröblich in Sofa seinen 16jährigen Sohn beim Fällen und Entwurzeln einer Buche auf dieselbe zu steigen und zu wackeln, um dadurch zu sehen, an welcher Wurzel der Baum noch hänge. Allein der Bursche hatte kaum die Mitte desselben überstiegen, als die Buche fiel und ihn auf das gefrorne Land warf. Infolge der dadurch erhaltenen Verletzungen verstarb derselbe nach Verlauf von 3 Stunden.

In **Bischofsroda** hatte Herr Tuchfabrikant Hermann Röcke, Hosen und Jacken fertigen lassen und dieselben mit Hinzufügung von kleinen Geldspenden als Weihnachtsgeschenke an 176 arme Kinder vertheilt.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß die Paßkarten von jetzt an 10 Rgr. statt 5 Rgr. kosten werden.

Die Constitutionelle Zeitung berichtet: „Der Statistiker Dr. Engel ist als Geh. Regierungsrath in preussische Dienste berufen worden. Nach seinem, durch ungerechtfertigte Aeußerungen in den Kammern zunächst veranlaßten Rücktritt vom sächsischen Staatsdienst hat er namentlich durch die Begründung der Hypothekenversicherungsgesellschaft zur Förderung des Realcredits verdienstlich gewirkt.“

Zwickau, 2. Jan. Heute fand die feierliche Einweisung Herrn Christian Volkmar Keller's — frühern Directors der Bürgerschule zu Frankenberg — zum Director der Knabenschule und Herrn Johann Traugott Prasser's zum Director der Mädchenschule durch den Superintendenten Dr. Bräunig statt. Der in Ruhestand versetzte bisherige Director Karl August Möckel hat 27 Jahre lang die gesammten hiesigen Volksschulen geleitet. — Die Abfuhr der Steinkohlen ist jetzt schwächer, als sie noch im Herbst war, sodaß die Kohlenwerke bedeutende Vorräthe und einige derselben die Preise herabgesetzt haben — etwas, was früher zu dieser Jahreszeit nicht stattgefunden hat. Ein Hauptgrund für diese Erscheinung ist wohl der Verbrauch englischer Kohlen an vielen Orten, die sonst von hier aus ihren Kohlenbedarf bezogen.

Che mnitz, 3. Januar. Die großartige Ausdehnung, welche die Baumwollspinnerei in ganz neuer Zeit im Königreich Baiern gewonnen hat, gab der Besürchtung Raum, daß Sachsen in Hinsicht der Spindelzahl von jener Seite alsbald überflügelt werden möchte. Es steht jedoch zu hoffen, daß dieser Fall nicht eintreten wird, da wiederum die Anlage mehrerer größerer Spinnereien im Plane ist. So soll Hr. Richard Hartmann eine solche mit 10,000 Spindeln anlegen wollen; ähnlich Hr. Konstantin Pfaff, der dagegen als antheiliger Inhaber der Gasanstalt diese, wie man sagt, für 400,000 Thlr. an eine Actiengesellschaft abzutreten geneigt ist. Auch wird noch von einer dritten Anlage auf Actien gesprochen, doch ist Genaueres darüber noch nicht bekannt. Die kleinen Spinnereien verschwinden indessen mehr und mehr und gegenwärtig stehen wohl mehr als ein Duzend gleichzeitig zum Verkauf ausgedoten.

### Mein Hund.

(Wir geben die folgende wahre, ergreifende Begebenheit ziemlich mit den eigenen Worten der Dame, welche sie erzählt, wieder.)

Als kleines Mädchen war ich eine große Thierfreundin und blieb es auch, als ich größer ward. Kämmchen und Käthchen waren meine liebsten Spielgenossen; später erklor ich ein Füllen zu meinem Liebling und blieb auch meinem vierfüßigen

Gefährten treu, bis mich Gott mit einem eigenen lieben Kinde segnete. Als mein kleiner Friß geboren ward, öffnete sich mir eine neue Quelle des Glücks, denn ich hatte nun das Endziel der Sorge und Liebe des Frauenherzens gefunden. In den folgenden Jahren wurden uns noch zwei Töchter geschenkt, deren eine wir Katharine, die andere Klara nannten.

Als Klara noch ein kleines Kind, brachte mein Gatte mir eines Tages einen Hund nach Hause, ein schönes Thier, braun und weiß, mit langem Seidenhaar. Wenn ich mich noch recht erinnere, sagte Karl, es sei eine Mittelrace zwischen Wachtelhund und Neufundländer. Jedenfalls aber war der Hund eine Schönheit, und was noch besser, er war ebenso gut und klug, als schön. Bald ward er mit meinen Kindern sehr befreundet, spielte stundenlang mit ihnen, ließ sich alle erdenklichen Quälereien von ihnen gefallen und schien nie zufriedener, als wenn er von ihrer neckenden Liebe recht viel zu leiden hatte. Er wachte auch an der Wiege meiner kleinen Klara, schaukelte sie, wenn sie unruhig ward, und hielt alle Störung fern.

So wurde denn Fido — so nannten wir den Hund — nicht allein ein Mitglied unserer Familie, sondern sogar ein sehr wichtiges, sehr geliebtes Mitglied. Er war die Treue selbst; auch lehrten wir ihn vielerlei Kunststücke, die er zur Bewunderung Fremder und zu seinem eigenen und der Kinder Ergötzen oft ausführte.

Die Jahre vergingen. Klara war vier Jahr, Käthchen sechs Jahr alt und mein Friß zu einem jungen Burschen von acht Jahren herangewachsen. Allerdings war er noch ein Kind, doch schön und sehr schlank gewachsen; ich war nicht wenig stolz auf seine hübschen Manieren, seinen Anstand und nannte ihn immer meinen kleinen Mann.

Eines Vormittags kam mein Gatte ins Zimmer und setzte sich auf einen Stuhl neben meinen Arbeitstisch. Ich bemerkte bald, daß ihn etwas beunruhigte, wartete eine Weile auf seine Mittheilung, doch da er stumm blieb, fragte ich, an was er denke.

„Ich wollte Dir nur sagen“, sprach er, bemüht, sorglos zu erscheinen, „daß es gerathen wäre, wenn wir den Fido fortschaffen.“

„Den Fido fortschaffen?“ rief ich bestürzt. „Du scherzest wohl, Karl?“

„Nein, Hannchen, ich spreche in vollem Ernste.“

„Nun“, sprach ich, entschlossen, der Sache kurz ein Ende zu machen. „Der Meinung bin ich nicht. Ich denke, wir behalten den Fido so lange er lebt. Es ist mein Hund und ich mag mich von ihm nicht trennen.“

Karl entgegnete nichts, sondern sah nachdenkend vor sich hin, während er mit den Fingern auf dem Tische trommelte.

„Wie kommst Du darauf, den Hund fortzuschaffen?“ fragte ich.

„Hast Du nicht bemerkt“, entgegnete er, „daß Fido seit drei Tagen ganz anders ist als sonst?“

„Ja, ich glaube, er mag krank sein“, antwortete ich, mich erinnernd, daß der Hund seit einigen Tagen keine Lust zum Spielen gehabt und mit hängendem Kopfe und schwachen Gliedern umhergegangen.

„Er ist wirklich krank, gefährlich krank“, fuhr mein Gatte fort. Der Ton erschreckte mich und ich forschte nach dessen Bedeutung.

„Ich glaube, der Hund wird toll. — Ich wette, er hat die Wasserscheu.“

Das konnte ich nicht glauben. Der Gedanke war mir zu schrecklich. Die Zuneigung, die ich für den treuen Fido fühlte, machte mich ungläubig. „Man hat ja noch nichts von tollen Hunden in der Stadt gehört“, bemerkte ich.

„So viel ich weiß, ist noch kein Mensch gebissen worden“, entgegnete Karl, „aber des Nachbarns Hund ist an der Tollwuth gestorben. Heut morgen ward er unter dem Schuppen todt gefunden, wo er große Löcher in die Erde gewühlt. Brust und Beine sind ganz mit Schaum bedeckt gewesen, der den tollen Hunden aus dem Maule fließt. Wie ich hörte, hat der Hund vor einigen Tagen sich ganz so geberdet, wie jetzt unser Fido. Es bleibt kaum ein Zweifel über die Sache.“

Wäre ich recht vernünftig gewesen, so hätte ich meinen Mann gebeten, den Hund gleich zu erschießen, aber meine Zuneigung für das arme Thier machte mich zu ruhiger Ueberlegung unfähig, und so bat ich, ihn zu schonen.

„Wir sollten ihn gleich tödten“, sprach Karl. „Laß ihn nur noch bis heut Abend leben,“ bat ich. „Ist es dann nicht besser, sind die Symptome bedenklicher, so kann er ja immer noch erschossen werden.“

Mein Gatte gab endlich meiner Ueberredung nach, unter der Bedingung, daß ich den Hund im Stall eingeschlossen halte, wo er auch jetzt sich befand, und die Thür so fest verwahre, daß die Kinder sie nicht öffnen und hineingehen könnten.

Das Mittagbrod war jetzt fertig; wir aßen und nach beendigter Mahlzeit ging Karl fort in sein Bureau, Friß und Käthchen gingen zur Schule.

Mehre Stunden nach Tisch war ich von Haushaltsgeschäften in Anspruch genommen, doch als ich endlich Zeit fand, ein wenig zu ruhen, fiel mir der arme Fido wieder ein, und ich beschloß,

nach ihm zu sehen. Ich gab also Klärchen mein großes Schlüsselbund zum einstweiligen Zeitvertreib, schnitt einige Stücke Fleisch ab, ging zu dem kleinen Stall und öffnete die Thür. Der Hund lag im entferntesten Winkel auf Stroh; ich ging nahe zu ihm, redete ihm freundlich zu, doch er beachtete mich nicht. Seinen Namen rufend, hielt ich ihm ein Stück Fleisch hin, doch er nahm es nicht, sondern sah mich an und heulte. Ich wollte ihn ausschelten wegen seiner Unmanierlichkeit, als er abermals ein Geheul ausstieß und die Zähne gegen mich fletschte. Jetzt fuhr ich erschrocken zurück, denn ich bemerkte den seltsamen Glanz seiner Augen und die kurzen, schweren Athemzüge. Kaum hatte ich eine zurückweichende Bewegung gemacht, als Fido aufsprang und einen Schritt auf mich zukam; er berührte mich indes glücklicherweise nicht, sondern lief bei mir vorbei zur Thür hinaus. Zitternd stand er eine Weile, wie von Schmerz oder Schwindel befallen, und kroch dann wieder in den Stall zurück durch eine Oeffnung in der Seitenwand. Ich versuchte nicht mehr ihn anzurufen, wagte selbst nicht mehr, nach ihm mich umzusehen, denn ich war jetzt überzeugt, daß er toll sei oder doch auf dem Wege, es zu werden. Ich eilte also ins Haus zurück und schloß mich ein. Verständiger wäre es gewesen, hätte ich Hülfe holen, oder wenigstens die Oeffnung im Stalle verstopfen lassen, doch daran dachte ich nicht. Ich dachte nur, die Sache dem Gutachten meines Mannes zu überlassen und vermuthete, wenn ich überhaupt etwas vermuthete, das Thier werde sich nicht mehr von der Stelle rühren. Fühlte ich ja noch eine Beunruhigung, so war es nur die um die Leiden des armen Fido.

Um 5 Uhr kam Friß und Käthchen aus der Schule. Da eben eine Dame aus der Nachbarschaft bei mir war, sagte ich ihnen nur, sie sollten oben ihre Bücher und Hüte ablegen, mir vornehmend, sie vor der Nähe des Stalles zu warnen, wenn sie wieder die Treppe herunter kämen. Ich begleitete meinen Gast zur Bordertür des Hauses, und während dem mußten die Kinder durch die Hintertür in den Hof gegangen sein, denn als ich möglichst schnell wieder in die Küche kam, wo Klara spielte, drangen Friß und Käthchen schon zur Thür hinein.

„Mama! Mama!“ rief der Knabe, „komme rasch und sieh nach Fido. Er ist so komisch und hat eine ganz weiße Schnauze.“

Kaum waren diese Worte verhallt, als der Hund zur offenen Thür herein in die Küche sprang mit feuersprühenden Augen und fletschenden Zähnen, während der weiße Schaum ihm von

der Schnauze herabtropfte. Einen Augenblick schien er zu überlegen und stürzte dann, als hätte er nur das zarteste Lämmchen der Heerde aussuchen wollen, auf meine liebe kleine Klara zu.

Zur Ueberlegung war keine Zeit, auch wäre ich der Ueberlegung nicht fähig gewesen, der Instinct leitete mich. Ich sah klar, was vorging; fast ohne zu wissen, was ich that, stürzte ich mit einem Schrei des Entsetzens auf den Hund zu, der meinem Kinde Gefahr drohte, packte ihn am Halsband im Genick und zog ihn mit beiden Händen fort bis zur Hausflur. Nun bat ich Friß, Jemand zur Hülfe zu holen, aber der kleine Bursch war so erschrocken, daß er mich nicht sogleich verstand, und erst nach geraumer Zeit sich entfernte. Ich rief ihm nach, er möge den ersten besten Mann von der Straße hereinrufen. Indessen rang ich mit dem wüthenden Hunde, meine kleinen Mädchen unaufhörlich bittend, sie möchten in die oberen Zimmer gehen. Ich hätte ja sterben, im Kampf mit dem Thiere unterliegen können, und dann wären sie doch nicht gerettet gewesen, das wüthende Thier hätte dann, nachdem es mich gebissen, in seiner wieder erlangten Freiheit meinen Kindern die tödtlichen Fänge ins Fleisch graben können. Ich bat, ich flehte, ich befahl — alles vergebens. Die armen erschrockenen Kleinen konnten nicht von der Stelle. Das Entsetzen hatte sie gebannt. Sie krochen nur in eine Ecke und riefen ohne Aufhören: „Mama! Mama!“

Viele Minuten — mir schienen sie eine Ewigkeit — lag ich auf der Hausflur, den Hund mit allen Kräften festhaltend. — Er rang und sträubte sich wüthend, fletschte die Zähne und schlug mit seinen Pfoten den Fußboden, während der weiße Schaum unausgesetzt ihm aus dem Maule floß. Beißen konnte er mich nicht, denn ich hielt mit Riesenkräften seine Schnauze fest auf den Boden gedrückt mit Hülfe des Halsbandes, zugleich mit der andern Hand den übrigen Körper des Hundes möglichst niederhaltend. Doch nicht mehr lange hätte ich ihn halten können, denn die Kräfte des Thieres wuchsen im Verhältniß, als die meinen abnahmen. Ich fühlte, daß ich schwächer wurde, und nur noch das Gefühl der Mutterliebe, stets aufs neue angefaßt durch den unaufhörlichen Ruf: „Mama! Mama!“ belebte meine sinkenden Kräfte wieder. Endlich begann jedoch auch dieser Ruf seine magische Gewalt zu verlieren, die Gegenstände drehten sich vor meinen Augen und die Besinnung wollte mir entwinden, als eine Veränderung in dem Klange jenes Rufes mich neu belebte. Auf einmal lautete dieser Ruf: „Papa! Papa!“

Was nun geschah, sah ich nicht. Ich hörte einen Knall, ein Gesöhn — dann ward ich emporgehoben und fortgetragen.

„Johanna, bist Du gebissen?“ war die Frage, die mich aus meinem Ohnmachtsschlummer erweckte, und sie ward in so angstvollem Tone gesprochen, daß ich erschrocken auf meinem Lager in die Höhe fuhr.

„Nein! Nein!“ rief ich — „aber meine Kinder!“

Von meinem Gatten erfuhr ich nun, daß sie gesund und in Sicherheit seien. Der Hund hatte sie nicht berührt. Sie kamen alle herein zu mir und küßten mich. „Nicht wahr, Mama, Du freust Dich, daß Papa gekommen ist?“ Diese Worte hörte ich noch und sank dann wieder in Bewußtlosigkeit zurück. Mehrere Tage blieb ich leidend, endlich jedoch siegte meine gute Natur über die Anstrengung und ich genas.

Ich denke noch oft und gern an den treuen, geschickten Fido, und stelle mir dann wohl zuweilen vor, wie hübsch es sein müßte, wenn ein anderer Hund dessen Stelle in unserm Hause einnähme, uns durch seine Anhänglichkeit und seine Kunststücke erfreuend. Doch kann ich auch Fido's schreckliches Ende, meine dabei erlittene Todesangst noch nicht vergessen, und so lange diese Erinnerung haftet, nehme ich keinen Hund mehr in mein Haus auf.



### V e r m i s c h t e s .

Paris, Donnerstag, 5. Januar. Vollständige Ministerkrisis. Graf Walewski tritt ab, Herr v. Thouvenel, gegenwärtig Gesandter in Konstantinopel, ersetzt ihn wahrscheinlich.

Wiener Blätter berichten: „Jenseits Djosf, an der siebenbürgisch-walachischen Grenze, auf einem Seitenwege, den die Schwärzer häufig betreten, ist zu Anfang voriger Woche eine haarsträubende Schauerthat verübt worden. Zwei Finanzwächter, ein Tyroler und ein Magyar, sind, wie die Kronstädter Zeitung erzählt, auf eine schreckliche Art ermordet worden. Zuerst wurden beide mit Stricken zusammengeknebelt, hierauf aufgehängt und dann mit Axten erschlagen.“

Aus Raumburg vom 26. Decbr. wird berichtet: Das Weihnachtsfest wurde hier mit einem traurigen Ereigniß eingeleitet. Der Sohn eines Landpostboten, welcher den Weihnachtsheiligenabend in lustigen Kreisen verbracht hatte und erst am frühen Morgen ermüdet heimkehrte, wurde von seinem Vater, der mit Bestellungen überladen war, aufgefordert, die Hälfte seiner Tour zu übernehmen.

Der So  
zuletzt i  
nahm d  
Eisenba  
eine der  
kam, u  
vom R  
In 2  
Verbred  
seinen J  
ein Piff  
ner and  
Stiche  
Hand.  
her La  
überfall  
lich ver  
Wie  
Meckler  
hervor,  
etwa d  
stand;  
gut les  
sechste  
Fran  
ren 33  
Bürger  
Krieg  
Krieg  
große,  
In  
tränkt  
noch 4  
getrun  
Am  
Beichte  
Cand. u  
mittage  
Freit  
munion  
Chri  
S. —  
S. —  
Karl  
Herma  
Hein  
Marie  
Grie  
M. 12  
berges  
Koch's  
Frau  
Schub

Der Sohn weigerte sich dessen, mußte aber doch zuletzt in den Willen des Vaters sich fügen. Er nahm den Ranzen und ging, aber nur bis zur Eisenbahn; dort legte er sich mit dem Halse auf eine der Schienen, als eben der Zug herangebraust kam, und einen Augenblick später war der Kopf vom Rumpfe getrennt.

In Berlin sind kurz hintereinander mehrfache Verbrechen verübt worden. Ein Miether schoß auf seinen Hauswirth, der ihn zum Ausziehen zwang, ein Pistol ab, und verwundete denselben. Bei einer andern Miethsstreitigkeit erhielt ein Mann zwei Stiche in den Kopf und einen Stich in die rechte Hand. Am 26. Decbr. v. J. wurde ein königlicher Lakai in seiner Wohnung von einem Diebe überfallen und mit einer Brechstange lebensgefährlich verwundet.

Wie es um den Bildungsstand in dem feudalen Mecklenburg bestellt ist, geht aus der Thatsache hervor, daß von den diesjährigen Rekruten nur etwa der dritte Theil Gedrucktes gut zu lesen verstand; Geschriebenes konnte nur der vierte Theil gut lesen, und des Schreibens war ungefähr der sechste Theil kundig.

Frankreich hat in den leztvergangenen 500 Jahren 336 Jahre Krieg gehabt, und zwar: 36 Jahre Bürgerkrieg, 40 Jahre Religionskrieg, 76 Jahre Krieg auf französischem Boden, und 178 Jahre Krieg im Auslande. In dieser Zeit wurden 188 große, regelmäßige Schlachten geschlagen.

In Würzburg hat sich kürzlich ein Kutscher ertränkt, der, als Vorbereitung zum Selbstmord, noch 44 Seidel Bier, die er aber unbezahlt ließ, getrunken hatte.

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach Epiphania früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Dr. Körner. Vormittags predigt Herr Cand. theol. Gaan alhier über 1. Mos. 28, 10—17, Nachmittags Herr Diak. Lange über Matth. 3, 13—17.

Freitags, den 18. Januar, früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Dr. Körner die Beichtrede hält.

#### Geborene:

Christian Friedrich Franke's, Strumpfwirkerstr. h., S. — Johann August Wähler's, B. u. Wbrmstr. h., S. — Friedrich Louis Müller's, Fabrikspinners h., T. — Karl Friedrich Schau's, B. u. Maurers h., S. — Karl Hermann Frohburg's, B. u. Wbrmstr. h., S. —

#### Getraute:

Heinrich Gottlob Burkhardt, B. u. Wbrmstr. h., mit Marie Theresie Höppner v. hier. —

#### Gestorbene:

Friedrich Adolph Helfricht's, Kattandr. h., S., 2 J. 6 M. 12 T., am hitigen Wasserkopf. — Karl Geyer, Bergesell h., 51 J., am Schlagfluß. — Friedrich Gustav Koch's, B. u. Wbrmstr. h., S., 9 J., an Schwäche. — Frau Johanne Christiane, weil. Gottfried Anke's, B. u. Schuhmachermstr. h., hinterl. Wittwe, 56½ J., an Ent-

kräftung. — Karl Moritz Rau's, B. u. Kaufmanns h., S., 8½ J., am Typhus. — Der Gneßine Bertha Schumann h., unehel. T., 5 W. 2 T., an Krämpfen. — Christian Friedrich Franke's, Strumpfwirkerstr. h., S., 1 J. 5 St., am Schlagfluß. — Juv. Ernst Bernhard Ulbricht, Seminarist in Roffen, Friedrich Ernst Ulbricht's, B. u. Schneidermstr. h., S., 17½ J., am entzündlichen rheumatischen Fieber. — Karl Eduard Wiedemann's, B. u. Wbrmstr. h., T., 1 J., am Zahnleiden. —

### Avertissements.

## Gutsverkauf.



Das von dem verstorbenen Gutsbesitzer Herrn Carl Friedrich Thiele in Niedermühlbach hinterlassene größere Gut, zu welchem 45 Acker 9 Ruthen Areal gehören, die mit 734 Steuer-Einheiten belegt sind, das durchgängig im besten Stande erhalten ist und massive, mit harter Dachung versehene Wohn- und Wirtschaftsgebäude hat, ist Erbtheilung halber sofort zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich mit den im Gute selbst wohnhaften Erben in Vernehmen zu setzen.

Mühlbach, den 2. Januar 1860.

Die Thiele'schen Erben.

**Chemnitz, nahe der neuen K. Post:**

**Otto May's**

deutsch - englisch - französische

**Leihbibliothek**

bis jetzt über 12,000 Bände zählend, wird stets mit den besten und neuesten Romanen etc. vermehrt und ist gütiger Beachtung angelegentlich empfohlen.

Cataloge mit Abonnementsbedingungen gratis.

**Alle Sorten Kalender für das Schaltjahr 1860** sind noch zu haben bei

C. S. Hoffberg.

# Ziehung 2. Classe:

Montag, den 16. Januar.

Hauptgewinne: 1 à 12000,  
1 à 6000,  
1 à 3000 etc.

Mit Kaufloosen empfiehlt sich  
**Friedrich Thranitz.**

Auch am vergangenen Weihnachtsfeste haben uns unsre edelmüthigen Arbeitgeber, die Herren **Gebrüder Lechla** in Haynichen, eine große Christfreude bereitet und uns reichlich beschenkt. Wir danken Ihnen, edle Männer, die Sie ein Herz auch für die Armen haben, aufs innigste und bitten den Vater der ewigen Liebe, daß er Ihnen Ihre Liebe und Mildthätigkeit tausendfach segnen möge.

Gunnersdorf, den 4. Jan. 1860.

Sämmtliche Andreher in der Spinnerei  
der Herren Gebrüder Lechla.

## VERMIETHUNG.

Eine Oberstube in freundlicher Lage der Stadt ist nebst Zubehör zu vermiethen durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

## Ein Pferdefnecht,

gut legitimirt, wird sofort in Dienst gesucht durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Hasen-,  
Kaninchen-, Ziegenfelle u. dgl. m.  
kauft

J. G. Bergbändler, Kürschner.

## Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag

## Öffentliche Tanzmusik

mit gutbesetztem Orchester, sowie auf's Neue vorzüglich frisch geglättetem Fußboden, um allen Tanzlustigen durch leichtes Tanzen einen genußreichen Abend zu verschaffen.

Für alles Uebrige ist gesorgt. Es bittet freundlichst um zahlreichen Besuch

C. F. Linde.

## Gesellschaft **Eintracht**

heute Abend 8 Uhr.



Versammlung morgenden Sonntag, Nachmittags  
3 Uhr.

**Der Vorstand.**

## Ein fettes Schwein

ist zu verkaufen beim Bäckerstr. Brückner.

Ein durabler kupferner Kessel,  
von 10 Fahrten Gehalt, ist billig zu verkaufen  
durch den Bäckerstr. Brückner.



Am 28. Decbr. ist in Merzdorf bei  
Unterzeichnetem ein schwarzer Dackel-  
hund, männlichen Geschlechts, mit weißer  
und gelber Kehle, zugelaufen. Der Eigen-  
thümer erhält ihn gegen Erlegung der Insertions-  
und Futterkosten daselbst zurück.

Ernst Schumann in Merzdorf.

## Marktpreise.

Chemnitz, am 4. Januar. Weizen (Gewicht 159-168  
Pfd.) 5 Thlr. 12½ Ngr. bis 5 Thlr. 25 Ngr., Roggen  
neu (159-168 Pfd.) 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr.  
Roggen alt (- Pfd.) - Thlr. - Ngr. bis - Thlr. -  
Ngr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Thlr. - Ngr. bis 3  
Thlr. 12½ Ngr., Hafer (90-100 Pfd.) 2 Thlr. 2 Ngr. bis  
2 Thlr. 12 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 18 Ngr. bis 5 Thlr.,  
Linsen - Thlr. - Ngr., Raps - Thlr., Erdäpfel - Thlr.  
- Ngr. bis - Thlr. - Ngr.

Heu à Str. 1 Thlr. - Ngr. bis 1 Thlr. 8 Ngr., Stroh  
(1008 Pfd.) à Schock 7 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr. - Ngr.  
Rothwein, den 3. Januar. Weizen 5 Thlr. 4 Ngr.  
bis 5 Thlr. 10 Ngr., Roggen 4 Thlr. 4 Ngr. bis 4 Thlr.  
9 Ngr., Gerste vacat, Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr.  
Erbsen vacat.

Döbeln, den 5. Januar. An der Börse: Weizen wß.  
170 Pfd. angeb. 5 Thlr. 10 Ngr., desgl. br. 170 Pfd. bez.  
n. Qual. 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 7½ Ngr., desgl. br.  
170 Pfd. angeb. 5 Thlr. 7½ Ngr. bis - Thlr. - Ngr., Roggen  
160 Pfd. bez. n. Qual. 4 Thlr. 2½ Ngr. bis 4 Thlr.  
5 Ngr., desgl. angeb. 160 Pfd. 4 Thlr. 7½ Ngr., Gerste  
140 Pfd. bez. 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 100  
Pfd. angeb. 2 Thlr. 7½ Ngr., Erbsen und Delsaat vacat,  
Spiritus bez. 27 Thlr.

Am Markte: Weizen 5 Thlr. - Ngr. bis 5 Thlr.  
5 Ngr., Roggen 4 Thlr. - Ngr. bis 4 Thlr. 2 Ngr.,  
Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr. - Ngr., Hafer 1  
Thlr. 26 Ngr. bis 1 Thlr. 29 Ngr., Erbsen vacat.  
Die Kanne Butter 100 Pf. bis 128 Pf.

Sonntagsbäcker: Mstr. Schubert, Mstr. Teich-  
mann und Mstr. Fischer.

Das Sonntags-, Dienstags- und Donnerstags-  
backen in Haynichen haben die Mstr.: Schulze  
sen., Ulbricht, Edelmann und Barth.